

# Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 98.

Freitag den 7. Dezember

1860.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 4 fl. 30 kr., — halbjährlich 22 fr. — vierteljährlich 12 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreiwöchentliche Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

## Ämliche Anzeigen.

Forstamt Altenstaig.  
**Lang- & Klobholz-Verkauf.**

Am Samstag den 15. Dezember,  
von Morgens 10 Uhr an,  
im Enzklösterle:

1) vom Revier Enzklösterle:  
Scheidholz aus sämtlichen Staatswaldungen:

793 Stamm Langholz und  
497 Klöße;

2) vom Revier Hoffelt:

Schlag Dietersberg:

902 Stamm Langholz,

2 Eichen,

6 Buchen und

13 Birken,

Schlag Kornhalde:

143 Stamm,

Scheidholz:

528 Stamm,

aus den Schlägen Petershochen, Hühnerbach und Stugberg:

160 Stamm Ausschussholz;

3) vom Revier Simmersfeld:

aus dem Garzwald:

217 Stamm Ausschussholz,

aus dem Kienbärde:

185 Stamm Ausschussholz,

Scheidholz:

115 Stamm.

Altenstaig, den 1. Dezember 1860.

K. Forstamt.

Alber.

Simmersfeld,

Oberamts Nagold.

**Lang- und Klobholz-Verkauf.**

Am Samstag den 15. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

verkauft die hiesige Gemeinde aus ihrem Wald Zugberg 200 Stämme Lang- und Klobholz.

Der Verkauf findet auf dem Rathhaus statt, und werden Liebhaber höflich eingeladen.

Den 5. Dezember 1860.

Schultheizenamt.

Schäible.

Nichelberg.

**Dau-Akkord.**

Die Chaussierung des von Reisten bis in die forstamtliche Straße, welche von Nichelberg nach Bildbad geht, führenden Verbindungs-Weges, etwa 80 Ruthen, wird

Samstag den 15. Dezbr. d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus verakkordirt.

Nach diesem wird zugleich die Umgebung des hiesigen Feuersee's mit einer 6 Fuß hohen Mauer in Alford gegeben werden, wovon der Ueberschlag 207 fl. 57 kr. beträgt.

Hierzu werden Alford's-Liebhaber mit Vermögens-Zeugnissen versehen eingeladen.  
Den 4. Dezember 1860.

Gemeinderath.

2) Wildberg.

**Zu verkaufen.**

Einen Feuerwagen, sowie einen **Strumpfweberstuhl,**

welche der hiesigen Gemeinde entbehrllich geworden, werden zu verkaufen gesucht, und wollen Liebhaber sich am

Samstag den 8. Dezember,  
Vormittags 11 Uhr,  
auf dem Rathhaus sich einfinden.

Stadtspflege.

Reichert.

## Privat-Anzeigen.

Robdorf.

Letzten Feiertag hatten

mit das Vergnügen, von dem verehrl. **Liederkrantz von Sulz**

mit einem Besuche beehrt zu werden. Wir können nicht umhin, demselben auf diesem Wege nochmals unsern Dank auszudrücken, für die angenehmen Stunden, die sie uns bereitet haben, und ihm unsere Anerkennung für seine gediegenen Leistungen zu zollen.

Der Liederkrantz

Möhlingen,

Oberamts Herrenberg.

## Botensache.

Dem verehrl. Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich als amtlicher Boten von hier nach Nagold bestell bin und nun Briefe und Pakete zur pünktlichen und billigen Besorgung übernehme. Indem ich um zahlreiche Aufträge bitte, bemerke ich, daß die G. W. Kaiser'sche Buchhandlung in Nagold zur Entgegennahme von Botensachen für mich bereit ist.  
Dorothea Gauß,  
Amtsbottin.

3) Nagold.

## Fehrlings-Gesuch.

Einen wohlherzogenen, jungen Menschen nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre

Bäckermeister Wagner.

Vierter und letzter

## Rechenschaftsbericht

über die Collecten durch Unterzeichneten, vom 20. Oktober 1860 an.

1) Beiträge für die srischen Christen: Collecte durch das Pfarramt Walddorf 4 fl. 40 kr., Kirchenopfer in Ober-schwandorf 4 fl. 12 1/2 kr., Städtf. B. 12 kr., Schull. F. 24 kr., v. d. Sch. R. in N. 10 kr., A. M. R. in G. 30 kr., durch das Pfr. Amt Möhlingen nachträglich 34 kr., von Holzbrunn durch das Pfr. Amt Giltlingen 2 fl. 45 kr., durch das Pfr. Amt Möhlingen Collecte 27 fl. 19 kr.;

2) für die Abgebrannten in Ohningen: Collecte durch das Pfr. Amt Möhlingen 31 fl. 14 kr., Kirchenopfer in Ober-schwandorf 5 fl. 37 kr., Sch. R. 10 kr., Beitrag der Kaiser'schen Buchdruckerlei, zu den 3 Collecten, durch Nachlaß an den Insert-Gebühren 5 fl. 31 kr.

Mit dem Schluß dieser Collecten wiederholt herzlichsten Dank und Segenswunsch Nagold, den 5. Dez. 1860.

Dr. G. S. Zeller.

Nagold.

## Anzeige.

Nächsten Dienstag den 11. Dezember wird **Wagsamen** geschlagen für Kunden.

Zimmermeister

Christian Benz.

Nagold.

Nächsten Montag den 10. d. M. schlägt ich **Wagsamen** für Kunden.

Den 6. Dezember 1860.

Fr. Rentschler.

## Gasen.

Frisch geschossene Gaseh kauft stets und werden gut bezahlt bei

L. Daiber

in Herrenberg.

2) Gättelfingen,

Oberamts Freudenstadt.

## Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 11. Decbr. d. J., von Vormittags 10 Uhr an,

verkaufe ich im Gasthaus zur Traube in Gättelfingen aus verschiedenen Waldtheilen ca. 100 Klafter tannen und etwas buchen Brennholz im öffentlichen Aufsteich, und lade Kaufsliebhaber höflich ein.

Den 28. Novbr. 1860.

Wibb. Schönhuth

in Altenstaig.

21<sup>a</sup> Nagold.  
Feinstes Sprengelmehl, gestiebt Bucker, in 1 Pfd. und 1/2 Pfd. Paquet, Kunstmehl No. 1 und 2, auserlesene Mandeln, Bibeben ohne Stiel, frische Citronen, Citronat, Pomeranzenschalen, empfiehlt  
Albert Gayler.

21<sup>a</sup> Nagold.  
**Von Bettfedern**  
hat eine größere Parthie in schöner Sommerwaare zu sehr billigen Preisen erhalten  
Albert Gayler.

21<sup>a</sup> Nagold.  
**Fruchtsäcke** treffen die- ser Tagewie- der ein bei  
Albert Gayler.

21<sup>a</sup> Nagold.  
**Wollene Shawls, baumwollene Unterhosen, Unterleibchen** für Herren und Frauen, sind in großer Auswahl vorhanden bei  
Albert Gayler.

Altenstaig.  
**Für Knochen**  
bezahle ich gegenwärtig 1 fl. 30 fr. pr. Ctr. und für weiße Lumpen 5 fr. braune 2 1/2 fr. wollene 2 fr. per Pfund, und sehe zahlreichen Lieferungen entgegen.  
Kaufmann Henßler.

Roßdorf.  
**Farren-Verkauf.**  
Ich verkaufe einen 2 1/2-jährigen, zum Dienst tauglichen Farren, für dessen Brauchbarkeit garantirt wird.  
J. G. Sackmann.

21<sup>a</sup> Ebhausen.  
**Geld-Offert.**  
Aus der Pfeiffle'schen Pflugschaft liegen gegen gefehlliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt.  
**2000 fl.**  
auf einen oder mehrere Posten zum Ausleihen parat.  
Johs. Schöttle, Pfleger.

21<sup>a</sup> Nagold.  
**1000 fl.**  
Pflugschaftsgeld sind gegen gefehl. Sicherheit zum Ausleihen parat bei  
Kronenwirth Maier.

21<sup>a</sup> Altenstaig.  
**Geld auszuleihen.**  
Bei dem hiesigen Spar-Verein liegen **1000 fl.** zum Ausleihen parat.  
Den 28. Novbr. 1860.  
Cassier:  
Wilh. Schönhub.

Spielberg,  
Oberamts Nagold.  
**Geld auszuleihen.**  
Aus meiner Braun'schen Pflugschaft liegen gegen gute zweifache Versicherung **400 fl.** zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat.  
Den 3. Dezember 1860.  
Pfleger Kienzle.

21<sup>a</sup> Pfundorf,  
Oberamts Nagold.  
**Geld auszuleihen.**  
Bei dem Unterzeichneten sind **100 fl.** Pflugschaftsgeld gegen gefehlliche Sicherheit zum Ausleihen parat.  
Pfleger Ebnis.

21<sup>a</sup> Nagold.  
**Meine Weihnachts-Ausstellung,**

bestehend in Conditorei-, Spiel-, lackirten Blech-, Glas-, Porzellan- und Korb-Waaren, werde ich unterm 13. d. h. eröffnen, und sehe ich zahlreichem Besuch entgegen.  
Albert Gayler,  
unweit der Rapp'schen Mühle.  
Im Rückblick auf die Aufmerksamkeit, welche meiner Ausstellung zu Theil wurde, und wofür ich danke, machte ich es mir zur besondern Aufgabe, durch persönliche Einkäufe in oben erwähnten Artikeln dieses Jahr besonders ein schönes Sortiment zu wählen, und werden gefäll. Abnehmer die Locale nicht unbefriedigt verlassen.  
Der Obige.

Im Verlags-Magazin (W. Klinger) in Stuttgart ist soeben erschienen und durch die G. W. Kaiser'sche Buchhandlung zu beziehen:

**Friedensboten.**  
Lieder der Versöhnung, des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe von J. W. Krieg.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.  
M. A. auf satin. Velinpapier. 19. Bogen. broch. Preis 54 fr.  
In engl. Leinwandbande mit reicher Goldverzierung Preis 1 fl. 12 fr.  
" " " " " u. Goldschn. " 1 fl. 20 fr.  
" Lederband " " " " " 1 fl. 45 fr.  
Ein edler Verblühener, der unlängst heimgegangene G. H. v. Schubert, sprach sich kurz vor seinem Scheiden in einem Briefe an den Verfasser in folgender Weise über das Buch aus. Ihre Gedichte haben das Siegel der innern Wahrheit und die Weiße der Liebe zu dem Geber und Schöpfer unserer Leiden und Freuden bei sich, unter welchem sie immer bei empfänglichen Herzen eine theilnehmende Aufnahme finden werden.  
Als besondere Empfehlung mag dem Buche dienen, daß Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin Sophie von Baden die Widmung desselben anzunehmen geruht hat.

**Den K. Pfarrämtern zur gef. Beachtung!**  
Alle von uns für Rechnung der Schulfonds und Stiftungs-pfleger besorgten Blätter und Zeitschriften werden für das Jahr 1861 als wieder bestellt betrachtet, wenn uns bis zum 21. December d. J. keine Abbestellung zugeht.  
G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

**Durchschnittspreise per Scheffel, vom 1. Oktober bis 1. Dezember, welche je am ersten Wochenmarkt des Monats auf hiesiger Schranne sich ergaben:**

| Markt-Tag.               | Waggen. |     | Dinkel. |     | Haber. |     |
|--------------------------|---------|-----|---------|-----|--------|-----|
|                          | fl.     | fr. | fl.     | fr. | fl.    | fr. |
| Oktober, den 6. . . . .  | 14      | 4   | 8       | 27  | 6      | 39  |
| November, den 3. . . . . | —       | —   | 8       | 4   | 7      | 17  |
| Dezember, den 1. . . . . | 14      | 4   | 7       | 57  | 5      | 55  |
| Summa                    | 28      | 8   | 24      | 28  | 19     | 51  |
| Durchschnittspreise      | 14      | 4   | 8       | 9   | 6      | 37  |

Die Richtigkeit der Preise beurkundet  
Nagold, den 3. Dezember 1860.  
Schranken-Meister  
Kaiser.



## Tages-Neuigkeiten.

Magold, 6. Dez. Vergangenen Montag Nacht ist die Sägmühle auf dem sog. Hammer hier gänzlich abgebrannt, woran die zu spät in die Stadt gelangte Kunde von dem Ausbruch des Feuers große Schuld tragen mag; denn als um halb 12 Uhr die Nothsignale zur Hilfe aufforderten und man auf die Brandstelle gelangte, stand schon das ganze Gebäude an allen Seiten in lichterlohen Flammen. Da die Nebengebäude durch ihren Abstand keiner eigentlichen Gefahr ausgesetzt waren und man das Löschen des Feuers zur Unmöglichkeit gemacht sah, so hatten die meisten Zuschauer Muth, hiebei über die Nacht dieses Elementes ihre Betrachtungen zu machen, und einzusehen, wie nothwendig es ist, daß man nicht nur zweckmäßige und gute Löscharparate besitze, sondern daß auch die Löschmannschaft in ihren Uebungen einen Takt habe, der sie bei größerer Gefahr nicht sogleich den Kopf verlieren läßt. Wie das Feuer entstanden, ist bis jetzt ein Räthsel, doch glaubt man allgemein, daß in den Räumen, worin seit einiger Zeit die Waffenfabrikation betrieben worden, der Ausbruch des Feuers erfolgt sei.

Stuttgart, 30. Nov. Zwischen Württemberg und Baden soll, wie glaubwürdig versichert wird, nun der Vertrag, vorbehaltlich der ständischen Genehmigung, definitiv abgeschlossen worden sein, wodurch Baden die Bahn von Pforzheim bis Mühlacker auf württembergischem Boden fortführen darf, und wodurch Württemberg auf badischem Boden bei Pforzheim zu bauen berechtigt ist, um von dort über Neuenbürg nach Wildbad zu bauen. Durch die erstere Bahn wird die Paris-Wiener direkte Bahnlinie abermals erheblich abgekürzt, und durch die letztere unser berühmtes und vielbesuchtes Wildbad in den Eisenbahnverkehr herangezogen, was eine große Erleichterung für den Besuch dieses Heilbades bietet. (A. J.)

Karlsruhe, 3. Dec. Das Geburtsfest J. K. H. der Frau Großherzogin Luise ist durch einen Gnadenakt gekrönt worden, indem allen, welche wegen des in den Jahren 1848 und 1849 begangenen Verbrechens des Hochverraths und des Aufbruchs zu einer Zuchthausstrafe von zwölf Jahren oder weniger verurtheilt worden sind, auf ihr Ansuchen die Strafe erlassen wird. Ueber Begnadigungsgesuche der zu schwererer Strafe Verurtheilten haben die Ministerien zuvor Vortrag an das Staatsministerium zu erstatten, woraus dann ermessen wird, wem die gleiche Gnade verliehen werden kann.

Kassel, 4. Dec. Die Hess. Morgenz. schreibt: Eine Erklärung von 600 Hanauer Bürgern an den Landtag wahrt die Rechte aus der Verfassung von 1831, erwartet von den Abgeordneten Hinwirkung auf Herstellung eines verfassungsmäßigen Rechtszustandes, hält dafür, jedes Eingehen auf eigentliche Landtagsgeschäfte müsse unterbleiben, die Versammlung müsse sich unzuständig erklären, schleunige Landtagsauflösung nach dem Wahlgesetz von 1849 müsse beantragt werden. (S. W.)

Kassel, 4. Dez. Der Verfassungsausschuß betragt einstimmig: die Kammer wolle erklären, daß sie sich nicht als rechtmäßige Landesvertretung anzusehen vermöge, deßhalb auf Landtagsgeschäfte nicht eingehen könne, und wolle eine Vorstellung an den Kurfürsten richten mit der Bitte, das bis 1850 in anerkannter Wirksamkeit bestandene Verfassungsrecht des Kurstaats thatsächlich alsbald wieder herzustellen, etwaige Abänderungen mit einer nach dem Wahlgesetz vom 5. April 1849 zu berufenden Landesvertretung vereinbaren zu lassen. (A. J.)

Berlin, 29. Nov. Das Kopenhagener Cabinet hat die Vorlage bestimmter Vorschläge zu einer endgültigen Regelung der Angelegenheit der Herzogthümer, welche zu machen es sich früher anheischig gemacht hat, nunmehr gleichsam fallen lassen, so daß dem deutschen Bunde nichts mehr übrig bleibt, als mit Entschiedenheit vorzuschreiten, um das Kopenhagener Cabinet zur Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen anzuhalten. (D. A. J.)

Bei dem Stieber'schen Prozesse hat u. A. der Oberstaatsanwalt mitgetheilt, daß 1856 das Kammergericht eine Zusammenstellung aller der Fälle machen ließ, in welchen polizeiliche Verhaftungen über die gesetzlich zulässige Frist ausgedehnt

wurden, und daß sich dabei nicht weniger als — dreihundert siebenundachtzig (!) solcher Fälle allein für die acht Monate Juli 1855 bis Februar 1856 ergaben, darunter 60 Fälle, in welchen der Arrest zwischen einer und zwei Wochen, 10, in denen er zwei und drei Wochen, 9, in denen er zwischen drei und vier Wochen gedauert hatte!

Der Erfolg des Stieber'schen Prozesses in Berlin ist vorläufig: Schwarz, der anklagende Oberstaatsanwalt zur Disposition gestellt und einen Tag später der Angeklagte Stieber. Nachfolgen werden in Kurzem der Justizminister Simons und der Polizeipräsident v. Jedlig. Die öffentliche Meinung empfiehlt einigen Chefs der Reaktion in den Provinzen, ihr Kreuz auf sich zu nehmen und nachzuziehen.

Das neue Oesterreich will nicht mit den neuen Landesstatuten kommen. Diese Statuten erregen in den treuen deutschen Provinzen mehr Erbitterung als Zustimmung, sie verwüsten den Muth und die Freudigkeit des Volkes, Zeit und Credit gehen verloren. Die besten Patrioten berichten darüber mit wahrer Herzensangst; denn die Tage eines furchtbaren Krieges sind nahe. Nirgends Geld, nirgends Credit, nirgends Vertrauen. Es wäre Verblendung für Deutsche, zu triumphiren; denn Deutschland wird wohl oder übel in den nahen Krieg, für den Italien und Frankreich furchtbar rüstet, mit hineingezogen werden — und ist denn in Deutschland alles in der rechten Verfassung?

Wien, 1. Dez. Man hat hier die Absicht, die venetianische Frage vor den Bund zu bringen, noch keineswegs aufgegeben; ebenso schmeichelt man sich noch immer mit der Hoffnung, daß der Bundestag die Linie des Nuncio als unerlässlich zur Vertheidigung Deutschlands erklären und den Grundsatz aussprechen werde, daß die deutschen Interessen es nothwendig machen, Oesterreich den Besitz Venetiens durch den Bundestag zu garantiren. Die Angabe, daß Baiern im gegebenen Moment einen derartigen Antrag stellen werde, war kein bloßes Gerücht. (D. A. J.)

Der Richter'sche Prozeß in Wien nimmt einen eigenthümlichen Verlauf. Fast alle und die wichtigsten Zeugen, die als Belastungszeugen Richters geladen waren, würden zu Entlastungszeugen. Die höchsten Beamten des Finanzministerium, die den nächsten Einblick in die Geschäfte Richters mit Bruck und Synatten hatten, und die Mitdirektoren der Creditbank haben zu Gunsten Richters und Brucks ausgesagt. Es ist von keinerlei Betrug mehr die Rede, sondern höchstens von mancherlei eigenmächtigen, von dem gewöhnlichen geschäftlichen Gebrauch sich emanzipirenden Verfahren Richters und Brucks in einer Zeit der dringendsten Noth zu Gunsten des Staates. Die Mitdirektoren der Creditanstalt, v. Hornbostel und Schiff erklärten vor den Richtern und Zeugen: wir schätzen es uns heute noch zu Ehre, Kollegen unseres angeklagten Direktors zu sein.

Turin, 1. Dez. Eine Depesche aus Neapel meldet, daß der König Victor Emanuel heute Vormittag um 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr in Palermo angekommen ist und mit einem unermeßlichen Enthusiasmus empfangen wurde; das Volk wollte die Pferde ausspannen und den königlichen Wagen ziehen. Man schätzt auf mehr als 400,000 die Zahl der Personen, welche aus allen Theilen Siciliens gekommen waren, um den König von Piemont zu begrüßen. Der König verfügte sich, bevor er im Palaste abstieg, in die Kathedrale, wo er von dem Erzbischofe von Palermo feierlich empfangen wurde. Der König empfing sodann die constituirenden Körperschaften und die Municipaldeputationen Siciliens. — Ein Vertrag für gegenseitigen Schutz des literarischen Eigenthums ist gestern in Turin zwischen Piemont und England abgeschlossen worden. (S. T.)

Turin, 3. Dez. Die britische Flotte salutirte den König Victor Emanuel bei seiner Reise nach Sicilien. (A. J.) Neapel, 30. Nov. Gestern fand eine kleine revolutionäre Demonstration durch Priester und Lazzaroni statt; sie wurde unterdrückt, einige Priester wurden verhaftet. Die Ruhe wurde vollständig wieder hergestellt. (Fr. J.)

Der Napoleonide Prinz Murat erinnert in einem offenen Briefe die Italiener abermals daran, daß er noch da sei; sie möchten sich mit Victor Emanuel nicht zu sehr übereilen.

Die Garnison von Gaeta hat einen Ausfall gemacht, um sich der Stellungen in den Vorstädten zu bemächtigen; sie wurde aber mit großem Verluste zurückgeworfen. Die Piemontesen haben die Beschießung der Baste begonnen.

### Aus dem Leben der Kaiserin Josephine.

(Fortsetzung.)

Nun begannen traurige Tage am kaiserlichen Hofe. Die Kaiserin zog sich in ihre Gemächer zurück und erschien fast nie mehr in den glänzenden Circeln, die sich in den Tuilerien versammelten. Madame Lätitia präsentirte bei festlichen Anlässen.

Da kam der zweite Dezember, der Tag, an welchem Napoleon gekrönt wurde und die Schlacht von Austerlitz gewann. Die Stadt Paris veranstaltete dem Kaiser zu Ehren ein großes Fest, und Napoleon wünschte, daß Josephine der Feier beiwohnen möchte.

Das Fest war ein prächtvolles. Es entfaltete ein nie gesehenes Bild von Glanz und Herrlichkeit. Das Rauschen der reichen Gewänder, die Mannigfaltigkeit der Galackeider, das Blitzen der Juwelen, das Schwanken der Federn, und die hinreißenden Klänge der Musik von den Gallerien heransüßten die geladenen Gäste. Der Thronsaal glich einem Feentempel. Prächtige Marmorsäulen trugen die leicht gewölbte Decke, die in classischen Malereien prangte und deren glänzender Farbenschmelz das Auge blendete. Die Wände strahlten von Atlas, Sammt und Gold. Am obern Ende des Saales führten zwei Stufen zu der Stätte hinan, wo die Thronesseln für den Kaiser und die Kaiserin standen. Ein Baldachin goß seinen Purpur und sein Gold darüber, vor den Stufen ein Teppich von Goldbrocat. Alles, was in Paris schön, reich, geistvoll und vornehm war, hatte sich eingefunden.

Die Kaiserin Josephine erschien zuerst, von ihrem glänzenden Hofstaat umgeben. Ein Meer von Blumen und Diamanten strahlte bei ihrem Eintritt durch den Saal. Josephine war reich und kostbar geschmückt wie noch nie. Ein Kleid von schwerem Atlas mit reicher Goldstickerei umfloh in weiten Falten ihre Glieder; ein Bouquet von Brillanten funkelte an ihrer Brust. Pagen, wie Liebesgötter schön, trugen die Schleppe ihres kaiserlichen Mantels, und — zum letztenmal schimmerte die Krone im Glanz der Diamanten auf ihrem wie Ebenholz glänzend schwarzen Haare. Ihr Gesicht trug das Gepräge einer sanften Resignation. Die Haltung war, wie immer, anmuth- und würdevoll. Die ersten Magistratspersonen empfangen sie ehrsüchtvoll, sie schritt langsam auf den Thron zu, auf den sie sich zum letzten Mal setzen sollte. Ihre schönen Augen waren umschleiert, ihre Kniee bebten, und sie mußte, um nicht umzustinken, sich auf den Arm der Frau von Larochefoucauld, ihrer Ehrendame, stützen. Mit zitternder Stimme sagte sie leise: „Ich werde nicht die Kraft haben, bis zum Throne zu gelangen, ich fühle den Tod in mir.“

„Fassung, Fassung, Madame,“ erwiderte Frau von Larochefoucauld ebenso leise, „alle Blicke sind auf sie gerichtet.“

„O wie ist eine Krone so drückend!“ bemerkte Josephine mit einem unterdrückten Seufzer. Und in demselben Augenblick auch wieder alle Kraft zusammennehmend, fügte sie mit Seelenstärke hinzu: „Der Kaiser hat es so gewollt.“

Kaum hatte die Kaiserin den Thron eingenommen, so wurde die Ankunft Napoleons gemeldet. Er schritt mit majestätischer Haltung durch den Saal, umgeben von Königen und Herzogen. Wo er vorüber kam, erhob man sich ehrsüchtvoll und neigte das Haupt. Sein feuriges Auge schweifte durch die Menge und einige Mal blieb er stehen, um ein paar rasche Worte an diesen oder jenen zu richten. Er schien guter Laune zu sein und erwiderte mit gewinnender Freundlichkeit die dargebrachten Guldigungen. Als er zu der Kaiserin kam, verbogte er sich vor ihr und ließ sich neben ihr auf den Thron nieder. Das Fest begann, und während es sich laut und fröhlich bewegte, stand der Kaiser von seinem Thronesseln auf, wandte sich zu Josephine und flüsterte ihr leise einige Worte zu; er hat sie, ihn auf seinem Gang durch den Saal zu begleiten. In diesem Augenblick lag ihm viel daran, durch Freundlichkeit die Herzen zu gewinnen.

Josephine erhob sich seigleich, um dem Wunsche Napoleons zu entsprechen, denn sie war von engelgleicher Güte gegen ihren Gemahl. Wie immer, liebenswürdig und anmuthig, schritt sie an seiner Seite. Viele Jahre ging sie an seiner Seite in den Zeiten der Sorgen und der Gefahren, und immerdar mit seltener Liebe. Heute ging sie mit ihm den letzten Gang, glänzend, strahlend, mit Diamanten bedeckt, aber mit dem bittern Gefühl im Herzen, nicht mehr wandeln zu dürfen neben ihm in den Tagen des Glückes und des höchsten Ruhmes, wie in den Tagen der Niedrigkeit. Als Herr von Talleyrand, der als Großkanzler hinter dem Kaiser stand, sich beeilte, dem Kaiserpaar zu folgen, verwickelte er sich in der Schleppe des Mantels der Kaiserin. Josephine wankte und wäre beinahe gefallen. Gewandt machte sich Talleyrand los, und trat hinter den Kaiser, ohne sich bei Josephinen zu entschuldigen. Die Kaiserin blieb einen Augenblick stehen und blickte würdevoll den Großkanzler an; aber zu gleicher Zeit füllten sich ihre Augen mit Thränen, und ihre Lippen wurden bleich und bebten vor Unwillen. Und erst die liebevollen Blicke, welche überall im Saal auf sie gerichtet wurden, verklärten wieder ihr Auge und verbreiteten über ihr Antlitz den Schimmer unaussprechlicher Sanftmuth.

Sie war mit dem Kaiser am Ende der Gallerie angekommen. Dort trennten sich die Majestäten; der Kaiser schritt auf der rechten, die Kaiserin auf der linken Seite. In einem Augenblick drängte sich alles nach der Seite der Kaiserin. Noch einmal wollte man das liebe, sanfte, milde Gesicht schauen. Man sah Josephine stets nur wie den Engel der Veröhnung neben Napoleon. Worte der Liebe und Verehrung drangen an ihr Ohr. Einige faßten leise ihr Gewand und küßten es. Sie bemerkte dies und mit herzwinnender Anmuth richtete sie freundliche Worte an die Anwesenden. Manche Thräne perlte in den Augen, die sie liebevoll anblickten, denn sie hatte viele getrocknet und die kaiserliche Macht hatte die Güte ihres Herzens nicht erstickt. So schritt sie durch den Saal, da und dort ihr herzwinnendes Lächeln spendend, und kehrte wieder zum Throne zurück, wo der Kaiser sie erwartete. Er blickte finster zu Boden, denn ihm war die Theilnahme nicht entgangen, und die Liebe und Verehrung, welche man der Kaiserin entgegen trug.

Dieser letzte traurige Gang Josephinens als Kaiserin war doch auch ihr schönster. Mißmuthig verließ der Kaiser mit seinem Hof das Fest.

Es waren nach diesem glänzenden Fest ungefähr 14 Tage verfloßen. Die Ehe des Kaisers war gelöst. Der Papst hatte verlangt, daß die von der Kirche vorgeschriebenen traurigen Formalitäten beobachtet werden sollen, und der Kaiser hatte ihnen Genüge geleistet. Das Urtheil wurde von Herrn von Boislevre, Großofficial des Erzbisthums von Paris, gefällt und der Kaiser zu einer Buße von 6 Franken an die Armen verurtheilt. Napoleon unterwarf sich lächelnd diesem Urtheilspruch, schickte aber noch an dem nämlichen Tage 120,000 Franken an den Maire von Paris zur Vertheilung an die Armen der einzelnen Bezirke, indem er in heiterer Laune sagte: als Kaiser muß ich doch mehr geben als andere. Bedeutende Summen flossen aus der Privatkasse des Kaisers für Honorar, und die Thränen Josephinens wurden mit schwerem Golde bezahlt.

Am 16. December 1809 brach, trotz der winterlichen Jahreszeit, ein heftiges Gewitter über Paris los. Schwere Wolken hingen düster am Himmel und Blitze von rollendem Donner begleitet zuckten zur Erde nieder und hüllten die Stadt in einen flammenden Mantel. Ein heftiger Sturm brauste durch die Lüfte, segte die Straßen und jagte die Menschen, die sich entsetzt in die Häuser flüchteten. Ganz Paris bebte bei dem seltsamen Phänomen. Die Herzen aller Gutgesinnten brachten das Jürnen des Himmels in Verbindung mit dem verhängnisvollen Tag, an welchem Josephinens Glück für immer zerfiel würde. (Fortf. folgt.)

*hähln*